

Die Hauptvorträge

finden im Hörsaal (Raum 1042) statt!

Mittwoch, 19. September 2012, 14 Uhr

Prof. Dr. Silke Hertel, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt

Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule: Merkmale, methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrerkompetenzen

Donnerstag, 20. September 2012, 9 Uhr

Prof. Dr. Gerard Bless, Heilpädagogisches Institut, Universität Freiburg (CH)

Schulische Integration – Forschungsüberblick zu deren Wirksamkeit

Freitag, 21. September 2012, 9 Uhr

Prof. Dr. Georg Breidenstein, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Individualisierung des Lernens unter den Bedingungen der Institution Schule – eine Skizze

Prof. Dr. Silke Hertel, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt

Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule: Merkmale, methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrerkompetenzen

Der Vortrag befasst sich mit einem wichtigen Thema der Grundschulpädagogik: dem Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen.

Im ersten Teil des Vortrags wird auf das Konzept der Adaptivität eingegangen, unterschiedliche Definitionen und Betrachtungsebenen werden thematisiert. Aus einer sozial-konstruktivistischen Perspektive heraus werden Merkmale eines auf Adaptivität ausgerichteten Unterrichts dargestellt. Es werden drei methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen vorgestellt, die einen produktiven Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen ermöglichen: Kognitive Strukturierung, Peer-Learning und Formatives Assessment.

Im zweiten Teil des Vortrags werden die Anforderungen, die ein adaptives Unterrichten an Lehrkräfte stellt, thematisiert. Zudem werden Befunde zur Wahl von Differenzierungsstrategien durch Lehrkräfte vorgestellt. Dabei wird insbesondere die Bedeutung von Überzeugungen zum Lernen sowie der Leistungsstreuung in der Klasse betrachtet.

Der dritte Teil des Vortrags befasst sich mit der Vorstellung des IGEL-Projekts. Im Rahmen des Projekts wurde eine experimentell angelegte Interventionsstudie im Sachunterricht in der Jahrgangsstufe 3 durchgeführt. An der Studie haben 54 Lehrkräfte aus 39 Schulen teilgenommen; zudem liegen Daten von 1071 Schülerinnen und Schülern vor. Ziel des Projekts ist es, evidenzbasiertes Entscheidungswissen zur Gestaltung von Lerngelegenheiten zu generieren.

Prof. Dr. Gerard Bless, Heilpädagogisches Institut, Universität Freiburg (CH)

Schulische Integration – Forschungsüberblick zu deren Wirksamkeit

Das Thema der schulischen Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird in der Öffentlichkeit und in der Fachwelt nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Der Druck in Richtung „inklusive“ Bildung von Behinderten wurde über die 2008 von der UNO verabschiedete Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen deutlich erhöht.

Positionen werden bezogen und es wird dafür oder dagegen argumentiert. Manchmal werden Forschungsergebnisse, welche die eigene Position stützen, in die Diskussion eingebracht. Manchmal wird schlicht etwas behauptet oder die Erfahrungen mit einem einzelnen Fall werden verallgemeinert. Die letzten Beispiele dürften einer systematischen empirischen Überprüfung kaum standhalten.

Mit dem vorliegenden Referat wird über eine knappe Darstellung des Forschungsstandes versucht, dieser oft emotional geführten Diskussion eine rationalere Basis zu geben. Im Vordergrund stehen Forschungsergebnisse zu den Wirkungen der schulischen Integration im Vergleich zur separierten Vorgehensweise bei Kindern mit "Lernbehinderungen" und bei Kindern mit einer "geistigen Behinderung". Auch werden Forschungsergebnisse zu den Einstellungen von Lehrpersonen zur schulischen Integration vorgestellt.

Prof. Dr. Georg Breidenstein, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Individualisierung des Lernens unter den Bedingungen der Institution Schule – eine Skizze

Im Hintergrund des Vortrages steht ein laufendes DFG-Projekt („Individualisierung und Kontrolle“, seit Jan. 2010) zur praxeologischen Analyse geöffneten Unterrichts in der Grundschule, das ethnographische Feldforschung in vier kontrastiv ausgewählten Schulen betreibt. Der Vortrag fokussiert auf die Frage nach den strukturellen Bedingungen und Handlungsproblemen, die sich daraus ergeben, dass die Individualisierung des Unterrichts im Rahmen der Institution Schule stattfindet, die als solche wiederum darauf angewiesen ist, Lernprozesse für Gruppen von Schülerinnen und Schülern kollektiv zu organisieren und zu koordinieren.

Der Vortrag diskutiert drei grundlegende Strukturprobleme der Individualisierung schulischen Unterrichts.

- Es geht erstens um die Verteilung der knappen Ressource Lehrkraft: Welche „Lösungen“ finden sich um der Vielzahl und Vielfalt individueller Anliegen und Bedarfe gerecht zu werden?
- Ein zweites Problem stellt die zeitliche Koordinierung individualisierter Arbeitsprozesse dar: Welche zeitlichen Regimes entwickelt ein Unterricht, der auf die Synchronisierung von Schülertätigkeiten verzichtet?
- Schließlich sind Formen der didaktischen Steuerung individualisierten Unterrichts zu unterscheiden: Vom Wochenplanunterricht, der mehr oder weniger differenzierte Vorgaben für unterschiedliche Schüler(gruppen) macht, über die materialorientierte „Freiarbeit“ einer Montessori-Schule bis zu der komplexen und situativen Aushandlung von Arbeitsaufträgen an einer Alternativschule.

Den sehr unterschiedlichen Spielarten der Handhabung individualisierten Unterrichts gemeinsam scheint die Etablierung eines relativ abstrakten Verständnisses von Schülertätigkeiten als „Arbeit“, das konkreten inhaltlichen Fragen oder Interessen gegenüber vollständig indifferent bleibt. Diese grundlegende Vermutung wird anhand der detaillierten empirischen Beobachtung des alltäglichen Vollzugs individualisierten Unterrichts entwickelt. Der Vortrag präsentiert exemplarische Szenen aus Beobachtungsprotokollen und auch Video-Ausschnitte aus einer kamera-ethnographischen Studie.